Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

149 (17.12.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 119. Donnerstag den 17. Dezember 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Aus dem Kreis Lörrach, 14. Dez. Ein beklagenswerther Vorfall hat eine hiesige, sehr geachtete Familie in tiefste Trauer versetzt. Der 17jährige Sohn des Hrn. Posthalters Pflüger, welcher seit geraumer Zeit in einem Institut zu Lausanne sich befand, hatte beim Turnen das Mißgeschick, von einer ansehnlichen Höhe herabzustürzen und sich hierdurch einen Splitterbruch des rechten Vorderarmes zuzuziehen, in Folge dessen er gestern in Lausanne verschied. Von allen Seiten gibt sich die innigste Theilnahme an diesem erschütternden Ereigniß zu erkennen. — Die 1868er Markgräfler Weine werden nunmehr hell, ohne Hefe verkauft, und da ihre Qualität dem 65er mindestens gleichkommt, — der Preis aber um ein Drittel billiger als jener zu stehen kommt, so darf an einem raschen Absatz derselben nicht gezweifelt werden. Im Jahr 1865 mußte man für die bessern Sorten 33 bis 35 fl. bezahlen, während man vom heurigen Jahrgang Edelwein für 22 bis 25 fl. zu kaufen in der Lage ist.

Deutschland.

— Graf Bismarck besteht auf der Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen und hat die zögernde Kommission des Abgeordnetenhauses mit sich fortgerissen. Er erklärte, der Kurfürst sei mehrmals von Preußen verwarnt, aber immer feindseliger geworden, er spekulire mit dem König Georg auf einen Krieg gegen Preußen und seine Wiedereinsetzung. Im vorigen Sommer seien die öffentlichen Besorgnisse vor einem Kriege durchaus nicht unbegründet gewesen, das Volk habe gefühlt, daß dem Frieden nicht zu trauen sei und es habe Recht gehabt, nur ein unverhofft eingetretenes Ereigniß (Revolution in Spanien) habe den Krieg verhindert. In Hietzing (an dem Wohnorte König Georgs) bestehe ein Komitee, in welchem ein ehemaliger Adjutant des Kurfürsten, ein vormaliger Republikaner und ein Däne säßen und gegen Preußen Umtriebe schmiedeten. — Die Kommission entschied sich mit allen gegen 1 Stimme (Virchow) gegen Beschlagnahme.

— Graf Bismarck ist nach Dresden gereist, um dem König Johann zum Geburtstag zu gratuliren.

— In Potsdam ist der Hofprediger Krummacher, ein einst vielgenannter Mann gestorben.

— Der Dichter Geibel hat in Lübeck einen Fackelzug erhalten.

— Letzten Freitag wollte eine Kellnerin in Augsburg Baumwollgarn auf einen Knäuel wickeln und nahm aus Versehen dazu 52 Stück verschiedene Banknoten ihres Dienstherrn, der sie aber glücklicherweise bei dieser Wickelei überraschte, ehe die Banknoten noch ganz verschwunden waren. Bei näherer Durchforschung ihres Koffers fanden sich noch allerlei Verwickelungen, und so wurde denn die Wicklerin der Polizei übergeben.

— In Kaufbeuern wurde im vorigen Jahre ein sehr braves Ehepaar, das sein bedeutendes Vermögen der Stadt vermacht hatte, ermordet. Lange fand man von den Mördern keine Spur, jetzt aber sind Kutscher und Köchin wegen dringenden Verdachts eingezogen worden.

— Nach der „Kass. Ztg." sind bei dem Thurmeinsturz in Fritzlar 2 Männer und 19 Frauen getödtet und etwa 26 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Dez. Die „N. Fr. Pr." erfährt Folgendes über die Instruktionen, welche Graf Trautmannsdorff, der neue österr. Gesandte beim päpstl. Stuhl, nach Rom mitgenommen hat: Dieselben ermächtigen den Gesandten, der römischen Kurie gegenüber den Wunsch zu betonen, die Schwierigkeiten zwischen den beiden Kabinetten beseitigt zu sehen; aber der Botschafter wird zugleich auch ermächtigt, zu bemerken, daß die österreichische Regierung, an die positive Gesetzgebung des Staats in Betreff der kirchlichen Fragen gebunden, von diesem Boden nicht abweichen könne und überhaupt in Betreff der Anbahnung einer weitern Verständigung die Initiative der römischen Kurie abwarten müßte.

Krakau, 12. Dez. Die befürchtete Katastrophe in Wieliczka ist eingetreten. Im Franz-Josephs-Schacht ist der Boden stark geborsten. Es haben sich mehrere Risse gebildet. Die Säulen sind eingestürzt. Alles flüchtete aus dem Schacht, in welchem sich Niemand mehr hinunterwagt.

— Die Ungarn schwimmen in wohlverdienter Wonne. Sie haben einen eigenen König mit der Stephanskrone, eigene Minister, eigenen Reichs- und Landtag, eigenes Heer von 70 Bataillonen Honved und als Kommandeur den populärsten Prinzen, den Erzherzog Joseph. Das sind lauter Dinge, die vor wenigen Jahren noch für revolutionär galten, die sie mit Strömen von Blut, durch seltene Ausdauer und politisches Geschick errungen haben. Sie dürfen stolz sein. Das Seltenste aber ist, daß nach 20jährigem erbitterten Streite der Kaiser selbst seine Freude über diese Eroberungen ausgesprochen hat. Er schloß soeben den ungarischen Reichstag mit einer vortrefflichen Thronrede, deren Schluß lautet: „Möge der Allmächtige diese aufrichtige Eintracht erhalten, welche nicht nur auf dem Felde der Politik zu großartigen Erfolgen geführt, sondern auch Herrscher und Volk mit den Banden der Liebe und des Vertrauens umschlungen und es Uns neuerdings offenbart hat, daß nur der Herrscher eines glücklichen Volkes sich glücklich fühlen kann." Ist das nicht eine ernste Offenbarung für Völker und Fürsten?

Schweiz.

Daß der Schaden der letzten Ueberschwemmungen 10 Mill. weit übersteigen muß, zeigt die von den eidgen. Experten aufgenommene billige Schätzung im einzigen Kanton Tessin, welche 7 Mill. beträgt.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Die amtliche Zeitung enthält auch heute keine wichtigeren Nachrichten aus Cadix, und bemerkt über die dortigen Vorgänge: „Die Regierung, welche nach der Bewilligung des Waffenstillstandes ihres Sieges gewiß ist, hat den Angriff auf die Empörer nicht überstürzen wollen, um Unglücksfällen möglichst vorzubeugen und den Insurgenten mehr Zeit zu geben, der Stimme der Vernunft und des Patriotismus Gehör zu schenken; die Truppen der Regierung nehmen Stellungen ein, durch welche eine enge Blokade der Insurgenten hergestellt wird."

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Ein ärztliches Bulletin über das Befinden des Kronprinzen von Belgien theilt mit, daß trotz der während der letzten sechs Wochen gemeldeten Besserung sein Zustand immerhin ein bedenklicher bleibe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Der Prozeß gegen die Giftmischerinnen von Marseille läßt noch tiefere Einblicke in die Abgründe des menschlichen Gemüthes thun, als der neulich von uns berichtete Prozeß Jeanneret. Drei Frauen (Frau Ville, Frau Gabriel und Frau Salvago) haben ihre Männer ermordet, weil ihnen dieselben bei ihren Liebschaften unbequem waren. Eine dieser Frauen, die Ville, eine Vierzigerin, vergiftete, um kein Aufsehen zu erregen, ihren Mann langsam, während die Salvago, in der Absicht, ihren Gatten schnell zu tödten, diesem eine bedeutende Dosis Arsenik eingab. Zweimal mußte sie indessen ihre Schandthat wiederholen, ehe der Unglückliche unter gräßlichen Qualen starb. Die Dritte im Bund, Frau Gabriel, wurde Schritt für Schritt zu dem Verbrechen hingedrängt, und zwar von der eigenen Mutter! Den Unterhändler, bezw. Lieferanten des Giftes, machte der Kräutersammler und Winkelapotheker Francois Joye, während eine Kartenschlägerin, eine gewisse Lambert, durch ihre dunklen Prophezeihungen in den Gemüthern der drei Frauen den Boden lockerte, auf welchem jene Gräuelthaten emporwuchern sollten. Die Gabriel, die jüngste der Verderbten, bebte vor dem Bubenstück zurück, und nicht eher war sie dazu zu bewegen, als bis sie durch das Anzünden einer geweihten Kerze, welche sie der Mutter Maria opferte, gleichsam den himmlischen Segen auf ihr Vorhaben herabgerufen und sich versichert, daß nun ihr Verbrechen nicht an den Tag kommen würde. Dennoch geschah dies, und zwar durch die eigene Schwatzhaftigkeit der Mörderinnen. Sie alle Drei nebst dem Apotheker, der aus dem Verkauf von Gift zum Behuf des Gattenmordes ein schändliches Gewerbe machte, sowie die Kartenschlägerin und die Verführerin von Mutter standen in Aix vor dem Schwurgericht. Das Urtheil haben wir bereits mitgetheilt.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dez. Von Seiten des Königs Christian und des Prinzen von Wales sind gestern Telegramme nach Athen gerichtet worden, die den König Georg bewegen sollen, den gerechten Forderungen der Pforte zu entsprechen, und auf die Gefahr aufmerksam machen, welche der jungen Dynastie im Weigerungsfalle droht.

Eine Wohnung wird gesucht.

(Schluß.)

Mindestens zwanzig Wohnungen habe ich an diesem Tage noch besehen — Alles umsonst! So oft ich ein Quartier fand, das mir in jeder Hinsicht zusagte, waren es die Kinder, und immer wieder die Kinder, die als neckische Kobolde zwischen mich und meinen projektirten Hauswirth traten. Durch das Mißlingen aller meiner Versuche schon vollständig matt und mürbe gemacht, faßte ich den verzweifelnden Entschluß, dieses Hinderniß endlich aus dem Wege zu räumen und dann noch einen letzten Sturm auf eine leerstehende Wohnung zu versuchen.

Es war ein recht freundliches Haus der Eichhornstraße, in welches ich trat. Ich zog die Glocke. Ein allerliebstes Mädchen von etwa zwanzig Jahren, mit koketten braunen Augen, öffnete mir. Als ich ihr meinen Wunsch, eine Wohnung zu miethen, mitgetheilt, forderte sie mich freundlich auf, einzutreten und sagte mir, daß Papa sie bevollmächtigt habe, während seiner Abwesenheit das Quartier zu vermiethen. Ich war mit Allem, was sie verlangte, zufrieden, ging auf Alles ein und drang darauf, den Kontrakt angeblich abzuschließen. Wenn meine Eile ihr auch vielleicht etwas auffallend erscheinen mochte, so hatte sie doch gegen die Erfüllung meines Wunsches nichts einzuwenden. Sie holte die bereits fertig ausgefüllten Schemata des Miethkontrakts herbei. Als ich, um dieselben zu unterschreiben, meinen Handschuh auszog, bemerkte das junge Mädchen, mit dem gewöhnlichen Scharfblick ihres Geschlechts und Alters, den Trauring an dem vierten Finger meiner rechten Hand.

Sie sind verheirathet, mein Herr? — fragte sie mich mit einem Lächeln, in welchem mir schon weniger mädchenhafte Schelmerei, als spionirende Bosheit zu liegen schien.

Ja wohl, mein Fräulein, und zwar so glücklich, wie ich es Jedem, mit dem ich es gut meine, wünschen möchte.

Dann haben Sie wohl auch Kinder?

In dem Tone dieser Frage schien mir alle hämische Tücke, deren das Herz einer Wirthstochter nur fähig ist, konzentrirt zu sein. Ich faßte allen Muth der Lüge zusammen, und mit der straffsten Energie, welche mir zu Gebote stand, und einem Anflug von Frivolität, die mir sonst gänzlich fremd ist, sagte ich: Nein! Und ich hoffe auch ferner von diesem Segen des Himmels verschont zu bleiben.

Das ist auch sehr gut — erwiderte sie. Sonst könnten wir Sie hier nicht brauchen; denn Papa hat heut erst geschworen, niemals Leute mit Kindern in's Haus zu nehmen.

Desto besser; so steht dem Abschluß unserer Verhandlungen kein Hinderniß im Wege.

Sie legte mir bereits den Miethskontrakt zum Unterzeichnen vor. Ich war in peinlichster Verlegenheit, durfte ich den Kontrakt unterschreiben? Das Wort „Lügner" klang mir unangenehm ins Ohr, da trat der Vater des jungen Mädchens ein, ein brünetter Mann von ziemlich rücksichtslosem Wesen, von wenigen Worten und mit sehr langer Nase. Seine Tochter theilte ihm das zwischen uns Verhandelte mit. Er schien mit mir einigermaßen zufrieden zu sein.

Also Sie haben keine Kinder? fragte er noch einmal, um über diesen Punkt auch ganz sicher zu sein.

Nein, erwiderte ich fest, indem ich zugleich ingrimmig die Hand in der Tasche ballte.

Gut, so unterschreiben Sie den Kontrakt.

Halt! fiel ich ein. Gestatten auch Sie mir erst noch eine Frage.

Nun, fragte der Wirth, mich erstaunt anblickend.

Haben Sie denn Kinder?

Gewiß. Außer meinem Aeltesten hier noch acht!

Noch acht! rief ich. Herr und Sie wagen, mir eine Wohnung in Ihrem Hause vermiethen zu wollen! Ich — ich ziehe in kein Haus, dessen Besitzer Kinder hat!

Der Mann blickte mich verblüfft und wüthend zugleich an, er schien Anstalten zu treffen, mich aus dem Hause werfen zu wollen, ich kam ihm durch schleunige Entfernung zuvor.

Innerlich empört, wüthend zerknirscht, ermüdet eilte ich weiter von Haus zu Haus — immer vergebens.

So kam ich spät Abends nach Hause. Mein Weib las meine Stimmung auf den Zügen meines Gesichts.

Noch nichts? fragte sie kopfschüttelnd.

Noch nichts! — erwiderte ich mit dumpfem Ton.

Mein Gott! Und morgen müssen wir auszieheu! Aber woran liegt es denn?

Woran soll es liegen? Nur an den Kindern! Aber laß gut sein, es wird anders werden!

Ohne der armen Frau eine gute Nacht zu wünschen, begab ich mich nach meinem Zimmer. Ich mußte durch die Kammer gehen, in welcher meine Kinder den Schlaf der Unschuld schliefen. Ich trat an ihr Lager. Ich sah die Rosen der Gesundheit auf ihren Wangen blühen und fühlte mich von dem Hauch ihres frischen vollen Athems angeweht.

Arme Kinder! Und morgen obdachlos — durch euch! Und nicht nur durch euch, auch mit euch!

Die ganze Pein meiner qualvollen Lage stand vor meiner Seele. Ich dachte nicht nur an die Verlegenheit, sondern auch an die Schande der Obdachlosigkeit für einen Mann in meiner gesellschaftlichen Stellung. Der Herr Doktor obdachlos mit seiner Familie im Arbeitshause! Wie wird sich die Schauspielerin freuen, die ich neulich so unbarmherzig beurtheilt habe! Das ist ihm recht — wird sie sagen. Das ist die Strafe für seine Kritik über meine „Thusnelda" und meine „Medea".

Thusnelda! Medea! Ich sah sie jetzt vor mir stehen. Ich sah Thusnelden wie sie — — Warum hat Thusnelda ihren Sohn Thumelicus erstochen? Weil er nicht für Deutschland kämpfen wollte. Lächerlich! Was geht sie Deutschland an? Sie hatte doch ein Obdach! Wer hieß Medea die unschuldigen Kinder ihrer gekränkten Liebe opfern? Konnte sie nicht ohne den treulosen Gatten leben? Sie hatte doch eine Wohnung! Aber ich?!

Alle Dämonen Medea's und Thusnelden's tobten in meiner Brust. Sie stiegen mir zu Haupte, sie machten mein Hirn

sieden und beraubten mich aller Besinnung. Arme Kinder! — rief ich. Ihr fallt als Märtyrer des städtischen Grundbesitzes. Euer unschuldig Blut komme über ihn!

Mit bewußtloser Wuth stürzte ich mich auf die schlummernden Opfer meiner Verzweiflung und zwei Minuten später — stand dem Abschluß eines neuen Miethskontrakts von Seiten meiner Familie kein Hinderniß mehr im Wege.

Die vollbrachte That gab mir für einen Augenblick meine Besinnung wieder, aber nur, um sie im nächsten von den Furien eines gefolterten Gewissens von Neuem rauben zu lassen. Ich sah die Gestalten meiner Opfer, ich hörte die anklagende Stimme meines Weibes — Mörder! Mörder! Wie rasend lief ich im Zimmer umher. Die Wände waren mir zu eng. Die Atmosphäre lastete drückend auf mir. Luft! Luft! Ich lief an's Fenster. Ich riß es auf. Ich schaute hinaus auf die Straße, welche drei Stockwerke unter mir im stillen Frieden der Nacht da lag. Mir schwindelt — ich beugte mich über die Fensterbrüstung — tief, immer tiefer — jetzt eine krampfhafte Bewegung und geschlossenen Auges stürzte ich hinab. Ich falle, ich sinke, von der Luft getragen, sanft und schwebend, wie im Traum, wenn man ins Bodenlose zu fallen wähnt. Da fühle ich mich plötzlich am Arme gepackt — ein kreischender Schrei — ich schlage die Augen auf und — — —

Aber Theodor, was ist Dir denn, daß Du heut' bis in den hellen Morgen hinein schläfst? Und wie unruhig Du gelegen hast! — sagte meine Gattin, die schon fertig angekleidet im weißen Morgenhäubchen vor meinem Bette stand und meine Hand in der ihrigen hielt. Mühsam suchte ich mich zu ermuntern.

Es ist nichts — sprach ich. Ich habe einen gräßlichen Traum gehabt.

Böse Träume kommen vom Magen.

Nein, liebe Adelheid, sie kommen von den Miethskontrakten.

Gott sei Dank, daß Du den unsern gestern wieder auf ein Jahr verlängert hast.

Ja wohl. Aber es hat auch Hitze genug gekostet. Der Wirth wollte durchaus nicht einwilligen. Er meinte, die Kinder — — A propos, wo sind die Kinder? Schlafen sie noch?

Ich stand auf, küßte meine Kleinen aus dem Schlummer und setzte mich dann ans Pult, um dieses furchtbare Pendant zur „Neujahrsnacht eines Unglücklichen" unter dem frischen Eindruck des eben gebannten Traumes niederzuschreiben.

„Weitaus der beste Kalender,

der in Deutschland jetzt für den Bürger und Landmann erscheint, ist der **Lahrer Hinkende Bote.** So muß für das Volk geschrieben werden, wenn eine dasselbe geistig fördernde Wirkung erzielt werden soll. Das ist der alte Hebel, wie er leibt und lebt!" (Kritische Blätter.)

Großherzogliches Amtsgericht Durlach.

Die Wiederbesetzung des Notariatsdistrikts Durlach betreffend.

Nr. 5632. In Gemäßheit Erlasses hohen Justizministeriums vom 10. d. M., Nr. 10,721, wurde Herr Notariatsassistent Heinrich Buch, zur Zeit Sportelvisitator bei großh. Steuerdirektion, als Notar für den 1. Notariatsdistrikt dahier ernannt, wovon wir hiermit Nachricht ertheilen.

Durlach, den 15. Dezember 1868.

Der Gerichtsnotar:
Reiff.

Bau-Arbeiten-Vergebung.

Für die neue Kaserne in Durlach sollen folgende Bau-Arbeiten im Soumissionswege in Akkord gegeben werden.

a.	Schreinerarbeiten mit theilweiser Hinzugabe des Holzes im Anschlag zu	2383 fl.
b.	Glaserarbeiten im Anschlag	1626 fl.
c.	Tüncherarbeiten „	754 fl.
d.	Pflästererarbeiten „	413 fl.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Vergebungsbedingungen sind zur Einsichtnahme auf dem Militär-Baubureau, Kreuzstraße Nr. 9, täglich von 8—12 und von 2 bis 6 Uhr aufgelegt, woselbst auch die schriftlichen Angebote in Prozentsätzen der Ueberschlagsbeträge ausgedrückt, bis längstens

Donnerstag, 24. d. M.,
früh 11 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift „Soumissionsangebot über Militärbau-Arbeiten" versehen, portofrei einzureichen sind.

Karlsruhe, 14. Dez. 1868.

Der großh. Militär-Baumeister:
J. Hochstetter.

Retourbriefe.

Steinhauer Schreiner in Leiertheim, Cat Pharmacien in Alger, Alb. Köbig in Homburg, Michael Kirchenbauer in Langensteinbach, J. A. Dörken in Cronberg, Schick in Heil, Friedrich Moht in Königsbach, Christine Kuhni in Karlsruhe, B. M. poste restt, Basel,

Durlach, 14. Dez. 1868.

Großh. Postexpedition.

Verpachtung.

[Durlach.] Die Gefälle des hiesigen Korn-, Stumpen- und Viehmarktes werden

Dienstag, 22. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause für die Zeit von Neujahr 1869—1870 mittelst öffentlicher Steigerung in Pacht gegeben.

Durlach, 14. Dez. 1868.

Der Gemeinderath.
Bleidorn.
Siegrist.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt mit Ersuchen zur öffentlichen Eröffnung bekannt gemacht, daß der Unterzogene von großh. Justizministerium ermächtigt ist, alle und jede Notariatsgeschäften (mit Ausnahme von Theilungen und Obsignationen) gleich den Herren Distriktsnotaren besorgen zu dürfen.

Durlach, 15. Dez. 1868.

Reiff, Gerichtsnotar.

Prüfung

für Porteépéefähndriche, den einjährigen Militärdienst, das Polytechnikum, die Post etc.

Das **International-Institut** bereitet beständig zu allen diesen Prüfungen vor. Für Porteépéefähndriche und Polytechniker fängt am 10. Januar ein besonderer Cursus an. Näheres bei der Direction in Bruchsal.

Schweinefett,

reines, gut ausgelassenes, in jedem beliebigen Quantum und zu den laufenden Preisen bei

Karl Fch. Dill
zur „Traube" in Durlach.

[Durlach.] Unterzeichnete empfehlen sich im Anfertigen von

Grabdenkmale

nach jeder Zeichnung und in jeder Steinart zu den billigsten Preisen.

J. Meier & A. Lang.
Pfinzvorstadt 17.

Fr. Nußberger

empfiehlt: rein gemahlene **Gewürze**, gestoßenen **Zucker, Zibeben, Rosinen, Feigen, Citronat, Orangeat, Citronen, Anis,** grünen und schwarzen **Thee, Chocolade,** feinsten **Arac-** und **Orange-Punsch-Essenz.**

Gemahlenen und **Stampf-Melis, Citronat** und **Orangeat, Mandeln, Rosinen, Zibeben, Citronen** und **Orangen,** sowie alles zum Backen Nöthige empfiehlt **L. Weiß.**

Wohnung zu vermiethen.

Kelterstraße Nr. 3 ist für eine einzelne Person ein Zimmer sogleich, und eine Wohnung mit allen Erfordernissen auf den 23. April zu vermiethen. Näheres bei Heinrich Krebs, Küfer.

Wohnung zu vermiethen.

Hauptstraße Nr. 38 ist auf 23. Jan. oder 23. April eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern mit allen Erfordernissen an eine stille Familie zu vermiethen.

Wohnung zu vermiethen.

Zehntstraße Nr. 8 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, 2 Speicherkammern, Holzplatz sogleich oder auf 23. April zu vermiethen.

Die Holzhandlung von Max Märcklin

empfiehlt neben einem gut assortirten Holzlager **kräftig geschnittene**

Nussfourniere

in schönster Auswahl zu billigen Preisen.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfiehlt: ausgezeichnete **Kochherde** neuester Konstruktion, mit schöner Ausstattung, in großer Auswahl; verzinnte, emaillirte und geschliffene guß- und schmiedeiserne **Kochgeschirre, Feuergeräthständer** mit und ohne **Geräthe,** sowie **Schirmständer,** elegant broncirt, **Tafelwaagen,** messf. **Schieb- & Tafelleuchter,** pol. **Zuckerkasten, Schlittschuhe** für Herren und Damen, mit und ohne Lederwerk, **Kohlenkasten, Laubsägebogen,** sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen

Leopold Schmidt,
Eisenhandlung in Durlach.
Hauptstraße Nro. 1.

Holzplatten in Nußbaum zu Laubsägearbeiten empfiehlt
die Holzhandlung von **Max Märcklin.**

Zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung

lade ergebenst ein

Friedr. Buck, Buchbinder,
gegenüber dem Gasthaus zur „Schwane".

Als passende Weihnachtsgeschenke

eignen sich die auf der **Bromberger Ausstellung 1868 preisgekrönten Pfeifenköpfe** und **Cigarrenspitzen** aus **plastisch poröser Kohle** von **Louis Glokke** in **Cassel.** Dieselben haben die Eigenschaft, die überaus schädlichen und übelschmeckenden Bestandtheile des Tabaks (Nicotin, Ammoniak ꝛc.) zu absorbiren, ohne den Genuß des Rauchens zu beschränken. Neben **größter Eleganz** sind diese Köpf und Spitzen **äußerst billig,** und vorräthig in Durlach bei **Julius Grether.**

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

(Auflage ca. ¾ Million)

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig.

Feinste Glanz-Wichse.

Hierdurch empfehle ich mein Fabrikat als etwas ganz vorzügliches, dasselbe wird nie hart, erzeugt schnell einen tiefen schwarzen Glanz, und ist durch seine vielen und guten Fetttheile dem Leder sehr nützlich.

Versandt in Fässern, in Büchsen und Schachteln. — Die Herren Wiederverkäufer genießen bedeutenden Rabatt von

C. Lerche, Leipzig, Brühl 32.

Dung, einen Wagen voll, ist zu verkaufen. Näheres Lammstraße 34 im Hinterhause.

Fenchelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in **Breslau, gegen** Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten ꝛc. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei **Julius Löffel** in Durlach.

Säulenofen, ein eiserner, von Ihnen zu feuern, ist Leopoldstraße 6 zu verkaufen.

Pfinzvorstadt Nr. 24 ist ein neuer **Frauen-Mantel** und 4 Ohm **Vorlaß** zu verkaufen.

Große Auswahl von **Photographie- & Schreib-Album, Schreibmappen, Brieftaschen, Notizbücher, Bilderbücher, Papeterien & Lichtschirme,** und sonst noch verschiedene Gegenstände empfiehlt zu den billigsten Preisen

Friedrich Buck,
Buchbinder.

[Durlach.] Für die zweite Hälfte des laufenden Monats bleiben die **Brodpreise** unverändert.

Dickrüben werden zu kaufen gesucht; Anerbieten wollen bei Ausscheller Tiefenbacher hier gemacht werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unsern vielgeliebten Gatten, Bruder und Schwager, Laubwirth **Philipp Scheidt** von Grötzingen, in einem Alter von 34 Jahren nach kurzem aber schweren Todeskampfe in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, statt.

Grötzingen, 16. Dez. 1868.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Denen, die unserm lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Großvater, **Frch. Steinmetz,** Kaufmann, während seiner langen und schweren Krankheit so liebevolle Theilnahme bewiesen, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

Durlach, 16. Dez. 1868.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 10. Dezember 1868.

Kunstmehl Nro. 1	16 fl.	— kr.
Schwingmehl „ „	14 „	„
Mehl in 3 Sorten	11 „	45 „

Goldkurs am 14. Dez. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57½ 58½
Pistolen	9. 49-51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 36-38.
20 Frankenstücke	9. 26½-27½
Engl. Sovereigens	11.54-58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

14. Dez.: Karl, Vat. Karl Steinmetz, Sattler, 5 Jahre alt.

15. „ Margarethe geb. Haßlinger, Ehefrau des Johann Dengler, Taglöhner, 34 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tupp in Durlach.